

2024

BAFU-Strategie 2030



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU

Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Umwelt (BAFU)

Das BAFU ist ein Amt des Eidg. Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK).

Titelbild

Anlässlich einer LAB-Veranstaltung im Juni 2023 diskutieren BAFU-Mitarbeitende in Gruppen-Workshops die prioritären Handlungsfelder der BAFU-Strategie.

Foto: Lilia Manseur, BAFU

Gestaltung

BAFU

Diese Publikation ist auch in französischer und italienischer Sprache verfügbar. Die Originalsprache ist Deutsch.

© BAFU 2024

Zweck und Ausgangslage

Zweck der Strategie

Die Strategie des BAFU dient der Amtsleitung und dem Kader als Führungsinstrument und den Mitarbeitenden als Orientierung. Sie bildet eine Grundlage für die Leistungsstrategien, für eine an klaren konzeptionellen Vorstellungen ausgerichtete Kommunikation und dient als gemeinsame Grundlage für effiziente Abläufe.

Die Strategie steht im Einklang mit den rechtlichen Vorgaben (Verfassung, Gesetze, Verordnungen, internationale Abkommen)¹ sowie den bundesrätlichen Strategien im Umweltbereich.

Die vorliegende Strategie aktualisiert die aus dem Jahr 2016 stammende Strategie. Sie wurde am 26. Februar 2024 von der Geschäftsleitung des BAFU verabschiedet und tritt am 1. Mai 2024 in Kraft.

Ausgangslage

Die Schweiz hat in vielen Umweltbereichen Fortschritte erzielt, aber sie nutzt immer noch mehr Ressourcen, als für die Erde verträglich ist. Die grössten Herausforderungen sind der Klimawandel, der Verlust der biologischen Vielfalt und nicht geschlossene Produkt- und Rohstoffkreisläufe.

Gleichzeitig nehmen Gesellschaft und Wirtschaft eine intakte Umwelt immer stärker als zentrales Element für das Wohlergehen der Menschen wahr. Die nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen entwickelt sich mehr und mehr zu einem relevanten Wirtschaftsfaktor. Der Klimawandel mit seinen Folgen und der Verlust der Biodiversität werden zunehmend auch als Risiko für Wirtschaft und Gesellschaft wahrgenommen. Der umweltverträgliche Umbau des Energiesystems und der technologische Fortschritt unterstützen die Bemühungen gegen den Klimawandel. Resilienz, der Schutz der natürlichen Ressourcen sowie die Förderung der Kreislaufwirtschaft gewinnen angesichts der globalen Herausforderungen an Bedeutung.

Aufgaben des BAFU

Das BAFU gestaltet als Fachbehörde des Bundes für die Umwelt die Umweltpolitik auf nationaler und internationaler

Ebene mit, beobachtet die Entwicklung der Umwelt und erstattet darüber Bericht, beaufsichtigt den Vollzug des Umweltrechtes durch Kantone und Private, wirkt als Fachbehörde des Bundes beim Vollzug durch andere Bundesstellen mit und schlägt, wo nötig, Massnahmen zur Vorsorge oder Verbesserung des Umweltzustandes bzw. zur Verhinderung einer Zustandsverschlechterung vor.

Das BAFU setzt sich zudem dafür ein, dass die Umweltziele auch in anderen Politikbereichen (z.B. Landwirtschaft und Ernährung, Mobilität, Energie) berücksichtigt und erreicht werden.

Das BAFU nutzt insbesondere folgenden Gestaltungsspielraum:

- Mitwirkung bei der Gestaltung des politischen Auftrags und (Weiter-)Entwicklung der einzelnen umweltpolitischen Aufgabenbereiche auf nationaler und internationaler Ebene;
- Vollzug der gesetzlichen Bestimmungen und Bereitstellung von Vollzugshilfen und Grundlagen zu Handen der Kantone und Dritter;
- Information über den Zustand der Umwelt;
- Einbringen der BAFU-Kompetenzen in die Weiterentwicklung anderer Sektoralpolitiken;
- Einsatz und Priorisierung der personellen und finanziellen Ressourcen.

Vision

Die natürlichen Ressourcen (Boden, Wasser, Wald, Luft, Klima, biologische und landschaftliche Vielfalt) stehen heutigen und zukünftigen Generationen in der Schweiz und weltweit ungeschmälert zur Verfügung. Menschen, Umwelt und erhebliche Sachwerte sind vor übermässigen Belastungen (insbesondere durch Lärm, steigende Temperaturen, schädliche Stoffe und Organismen, nichtionisierende Strahlung, Abfälle, Altlasten und Störfälle) und Naturgefahren geschützt. Das BAFU trägt massgebend und vorsorglich zu einer hohen Umwelt- und Lebensqualität bei und nimmt international eine Vorreiterrolle ein.

¹ Gesammelte Umweltgesetzgebung: www.bafu.admin.ch/recht

Ziele

Basierend auf dem rechtlichen Rahmen und den bundesrätlichen Strategien verfolgt das BAFU folgende Ziele (siehe auch Ausgangslage):

Biologische Vielfalt

- Die Biodiversität ist reichhaltig und gegenüber Veränderungen reaktionsfähig. Die Biodiversität und ihre Ökosystemleistungen werden langfristig erhalten. Ab 2050 soll netto kein Boden mehr verloren gehen.
- Wertvolle terrestrische und aquatische Lebensräume werden gefördert und vernetzt sowie bei Beeinträchtigung wiederhergestellt.
- Die Landschaft wird geschützt und qualitativ weiterentwickelt.

Klima

- Die Treibhausgasemissionen der Schweiz werden bis 2030 halbiert und bis 2050 auf Netto-Null gesenkt.
- Die Anpassungsfähigkeit an die Auswirkungen des Klimawandels wird gestärkt.
- Internationale Finanzflüsse sind auf Klimaverträglichkeit ausgerichtet.

Kreislaufwirtschaft und Immissionen

- Die Umweltbelastung entlang des Lebenszyklus von Produkten und Bauwerken wird reduziert. Die Materialkreisläufe werden geschlossen, Abfälle vermieden und die Ressourceneffizienz verbessert.
- Reduktionsziele und Grenzwerte für Immissionen und Stoffe werden eingehalten, die Gesundheit der Bevölkerung und die Umwelt werden vor schädlichen oder lästigen Einwirkungen geschützt. Einwirkungen sind im Sinne der Vorsorge frühzeitig zu begrenzen.

Naturgefahren und Wald

- Die Schweiz wird widerstands- und regenerationsfähig gegenüber Naturgefahren gemacht. Die Risiken sind auf ein tragbares Mass zu reduzieren und zu begrenzen.
- Die Schutzwaldleistungen und der damit verbundene Schutz vor Naturgefahren werden gesichert.
- Der Schweizer Wald wird nachhaltig bewirtschaftet, damit er seine Funktionen und Leistungen auch unter veränderten Klimabedingungen erfüllen kann.

Organisation

- Das BAFU wird als moderner und attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen. Es setzt auf die vielfältigen Stärken seiner Mitarbeitenden, unterstützt die interdisziplinäre Zusammenarbeit und fördert die Diversität.
- Die Geschäfts- und Umweltdaten des BAFU werden als wichtige Ressource digital verwaltet und für die Mehrfachnutzung bereitgestellt.
- Prozesse werden organisationsübergreifend, effizient und digital gestaltet, und die notwendigen Instrumente dafür stehen zur Verfügung.
- Das BAFU reduziert seine betrieblichen und produktbezogenen Umweltbelastungen und nimmt in der Bundesverwaltung eine Vorbildrolle wahr.

Prioritäre Handlungsfelder

Die Handlungsfelder zeigen Bereiche auf, in denen das BAFU in den nächsten Jahren einen Fokus setzt, um die Umweltziele zu erreichen. Die «BAFU-Landkarte»² bildet die Handlungsfelder in Bezug auf die Treiber und Auswirkungen von Umweltbelastungen ab. Die Geschäftsleitung trifft aus den Handlungsfeldern eine Auswahl und setzt die Prioritäten für die kommenden Jahre. Prioritäre Handlungsfelder werden jährlich von der Geschäftsleitung überprüft und gegebenenfalls (z.B. aufgrund einer veränderten Ausgangslage oder neuer politischer Aufträge) angepasst.

Ökologisch wertvolle Lebensräume fördern und vernetzen

Ein Netzwerk ökologisch wertvoller terrestrischer und aquatischer Flächen bildet die räumliche Basis für eine reichhaltige, gegenüber Veränderungen reaktionsfähige Biodiversität. Es trägt massgeblich zur Sicherung der Leistungen der Ökosysteme und Landschaften für Gesellschaft und Wirtschaft bei. Ökologisch wertvolle Flächen können überall vorkommen: im Siedlungsgebiet, in der Landwirtschaft, im Wald, in und an Gewässern, im alpinen Raum. Das BAFU strebt ein ökologisch funktionelles Netzwerk auf der ganzen Landesfläche an und fördert die Qualität, Quantität und Vernetzung der Flächen gemäss der Strategie Biodiversität Schweiz, des Landschaftskonzeptes Schweiz und des Übereinkommens über die biologische Vielfalt CBD. Es nutzt dazu seine Instrumente konsequent: sowohl die Programmvereinbarungen im Umweltbereich als auch alle weiteren Instrumente wie Rechtsgrundlagen, Strategien, Konzepte oder Vollzugshilfen, die BAFU-interne flächenrelevante Themen betreffen. Das BAFU setzt sich zudem bei den raumwirksamen Stakeholdern (Bundesämter wie ARE, ASTRA, BAV, BBL, BLW, SECO oder VBS, Kantone, Dritte) ein, dass deren Flächen in das Netzwerk integriert werden und ihren Beitrag leisten können.

Anpassungsfähigkeit von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt an den Klimawandel steigern

Mit der Ratifikation des Übereinkommens von Paris im Oktober 2017 hat sich die Schweiz u.a. dazu verpflichtet, die Anpassung an den Klimawandel zu stärken.

Die Anpassung an den Klimawandel hat zum Ziel, die Risiken des Klimawandels in der Schweiz zu minimieren, die sich ergebenden Chancen zu nutzen und die Anpassungskapazität von Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft zu verbessern. Artikel 8 des Klima- und Innovationsgesetzes beauftragt den Bund und die Kantone, im Rahmen ihrer Zuständigkeit dafür zu sorgen, dass die notwendigen Massnahmen zur Anpassung an und zum Schutz vor den nachteiligen Auswirkungen des Klimawandels ergriffen werden. Mit einer Plattform (Gremium) sollen Vernetzung und Wissenstransfer zwischen Bund, Kantonen, Gemeinden und weiteren Akteuren im Bereich Anpassung verbessert und die Ziele der Anpassungsstrategie auf allen Ebenen verankert werden. Ergänzend zu den bereits laufenden Anstrengungen zum Schutz vor Naturgefahren sollen innovative Lösungen für die Anpassung angestossen und die verbreitete Umsetzung von erprobten Massnahmen unterstützt werden.

Mit der geplanten Plattform sowie mit der Überarbeitung der Anpassungsstrategie strebt das BAFU an, seine Position als federführendes Amt und Kompetenzzentrum für die Anpassung an den Klimawandel zu stärken. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit mit den Partnerämtern u.a. im Rahmen des Interdepartementalen Ausschusses Klima und BAFU-intern zwischen den Fachabteilungen weiterentwickelt.

² Die Landkarte ist in Überarbeitung und wird im Mai auf dem Internet zur Verfügung stehen.

Nachhaltige Herstellung, Wiederverwendung und Recycling von allen Materialien, Rohstoffen und Produkten stärken

Kreislaufwirtschaft umfasst alle Wertschöpfungsstufen und folgt dem Grundsatz, Rohstoffe und Produkte effizient und lange zu nutzen. Sie dient der Ressourcenschonung und reduziert die Umweltbelastung sowie die Abhängigkeit von Importen und die damit verbundenen Kosten. Dadurch leistet die Kreislaufwirtschaft einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und reduziert insbesondere auch Treibhausgasemissionen. Mit der Parlamentarischen Initiative 20.433 soll die Kreislaufwirtschaft im Umweltschutzgesetz, im Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) und via die graue Energie von Gebäuden im Energiegesetz (EnG) besser verankert werden. Auch die Vorgaben aus dem Klima- und Innovationsgesetz verlangen eine Stärkung der Kreislaufwirtschaft.

Das BAFU strebt an, dass (kreislauffähige) Materialien und Produkte vermehrt in den Rohstoffkreislauf zurückgeführt werden (z.B. durch die Rückgewinnung von Metallen aus Verbrennungsrückständen, die Wiederverwendung von Bauabfällen oder durch die Kaskadennutzung von Holz). Weiter setzt sich das BAFU dafür ein, dass Produkte und Bauwerke umweltgerecht gestaltet werden («Ökodesign»).

Lebensmittelverluste vermindern

Rund ein Viertel der Umweltbelastungen unseres Ernährungssystems ist auf vermeidbare Lebensmittelverluste («Foodwaste») zurückzuführen. Der Aktionsplan gegen Lebensmittelverschwendung hat zum Ziel, die vermeidbaren Lebensmittelverluste bis 2030 zu halbieren. Dies entspricht den internationalen Bemühungen für eine nachhaltige Entwicklung (z.B. SDGs). Für die erste, freiwillige Phase (2022 bis 2025) bestehen 14 Massnahmen, unter anderem eine branchenübergreifende Vereinbarung mit Unternehmen und Verbänden aus der gesamten Wertschöpfungskette (Landwirtschaft, verarbeitende Industrie, Handel und Gastronomie) oder im Bereich der öffentlichen Beschaffungen. Das BAFU unterstützt die Umsetzung der Massnahmen, insbesondere der branchenübergreifenden Vereinbarung. Im 2025 wertet das BAFU die Daten zu Lebensmittelverlusten in der gesamten Wertschöpfungskette aus und nimmt eine Einordnung vor. Gestützt darauf zieht der Bundesrat eine erste Bilanz und prüft, ob für die zweite Phase bis 2030 zusätzliche Massnahmen notwendig sind.

Belastung und Risiken von Chemikalien reduzieren: PFAS, PSM, Biozide

Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen PFAS, Pflanzenschutzmittel PSM und Biozidprodukte werden im Alltag vielfältig eingesetzt. Die Verwendung dieser Chemikalien birgt auch Umwelt- und Gesundheitsrisiken. Um diese so gering wie möglich zu halten, sollen Chemikalien mit besonderem Risiko weiter eingeschränkt werden. Deshalb erarbeitet das BAFU in Zusammenarbeit mit anderen Ämtern Rechtsgrundlagen für das Inverkehrbringen und den Umgang mit diesen Chemikalien, z.B. in Form von Pflichten, Beschränkungen und Verboten. Zudem legt es weitere Grenzwerte in Wasser, Boden und Luft sowie für Abfälle und die Sanierung von Altlasten fest. Auch setzt sich das BAFU dafür ein, die Umweltrisiken von PSM und Biozidprodukten zu reduzieren und das Zulassungsverfahren für PSM zu optimieren. Durch die gezielte Erweiterung des Umweltmonitorings um zusätzliche schädliche Stoffe oder deren Ersatzprodukte werden die Belastungsentwicklung, Quellen für Einträge in die Umwelt und die Erfolge ergriffener Massnahmen überwacht, bzw. weiterer Handlungsbedarf identifiziert. In engem Austausch mit anderen Bundesämtern (insbesondere BAG, BLV, BLW, SECO), Kantonen und Stakeholdern engagiert sich das BAFU dafür, gemäss der Strategie Chemikaliensicherheit die Einträge von problematischen Chemikalien in die Umwelt über ihren ganzen Lebenszyklus zu minimieren und wirksame und effiziente Vollzugsinstrumente zu schaffen.

Verhandlungen für eine ambitionierte Plastikkonvention vorantreiben

Umweltverschmutzung macht an den Grenzen nicht halt. Der effektive Schutz der Schweizer Umwelt braucht internationale Regeln und ein international koordiniertes Vorgehen. Eine Harmonisierung der internationalen Umweltstandards schützt zudem die schweizerische Wirtschaft vor unfairem Wettbewerb und erleichtert den internationalen Handel. Das BAFU setzt sich entsprechend für eine Stärkung der internationalen Umweltgouvernanz ein, aktuell insbesondere für eine ambitionierte Plastikkonvention. Die Schweiz setzt sich aktiv dafür ein, dass die Verhandlungen erfolgreich abgeschlossen werden. Zudem setzt sich die Schweiz dafür ein, dass das Sekretariat der neuen Konvention am UNO-Standort Genf angesiedelt wird.

Übergeordnetes Ziel ist, die Plastikverschmutzung durch die neue Konvention zu beenden. Dazu braucht es globale Regeln, welche nationale Massnahmen entlang des ganzen Lebenszyklus auslösen. U.a. soll die Produktion von primärem Plastik auf nachhaltige Levels reduziert, eine sichere Kreislaufwirtschaft erreicht und vermeidbarer Plastik ersetzt werden.

Ganzheitliches, amtsübergreifendes Datenmanagement aufbauen, Daten verknüpfen und für Erkenntnisse nutzen

Bis 2030 strebt das BAFU an, ein umfassendes Datenmanagement zu etablieren, das eine reibungslose Integration von Daten im Rahmen von Open Government Data ermöglicht. Um dieses Ziel zu erreichen, sind einheitliche Standards und eine Daten-Gouvernanz zu definieren. Die Auswahl einer stabilen technologischen Infrastruktur sowie die Förderung der Abteilungszusammenarbeit stehen dabei im Mittelpunkt. Umweltdaten werden so wirksamer und schneller in relevante Prozesse zur Entscheidungsfindung im Umweltbereich eingebracht. Damit erfüllt das BAFU die Anforderungen des Bundes gemäss dem Gesetz über den Einsatz elektronischer Mittel zur Erfüllung von Behördenaufgaben (EMBAG) im Bereich des Datenmanagements.

Werte und Leitsätze

Kohärenz

- Wir stimmen uns BAFU-intern proaktiv ab und übernehmen Verantwortung als Team.
- Wir arbeiten bereichs- und hierarchieübergreifend zusammen.

Offenheit

- Wir sehen Veränderungen als Chance.
- Wir pflegen den direkten Dialog und einen wertschätzenden Umgang miteinander – sowohl innerhalb des BAFU als auch mit unseren externen Partnern.
- Wir respektieren andere Meinungen und pflegen unser Beziehungsnetz.

Wirksamkeit

- Wir fokussieren uns auf umsetzbare Fortschritte, die wir zeitgerecht mit sinnvollem Aufwand und in guter Qualität erarbeiten können.

Weitsicht

- Wir erkennen für Mensch und Umwelt relevante Trends und antizipieren die Entwicklungen, die unsere Stakeholder und uns in der Zukunft beschäftigen werden.
- Wir sind neugierig und offen für Neues sowie für unterschiedliche Perspektiven.

Umsetzung und Aktualisierung

Die Geschäftsleitung des BAFU verantwortet die Umsetzung und Aktualisierung der Strategie. Dafür setzt sie den Kernführungsprozess ein und stellt die finanziellen und personellen Ressourcen mit den Leistungsverantwortlichen bereit entsprechend den gesetzten Zielen und Prioritäten. Die prioritären Handlungsfelder werden dabei jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst. Auswahlkriterien für prioritäre Handlungsfelder sind:

1. **Strategische Relevanz**
Beitrag zur Realisierung der Vision und Ziele
2. **Politische Relevanz**
Zum Beispiel durch spezifische Aufträge und übergeordnete Prioritäten
3. **Organisatorische Relevanz**
Bereichsübergreifende Zusammenarbeit
4. **Umsetzbarkeit**